

Wiener Stadt-Bibliothek.

T  
3106

A



3538.  
I. Fas.

Offenherziges  
Sendschreiben  
des  
kaiserlichen  
Universitätshausknechts  
an den  
großen, und der Unsterblichkeit mit Rie-  
senschriften zuwendenden  
Verfasser  
der  
Broschüre  
über die  
Universität in Wien.

---

O welche schöne Zeit auf Erden!  
Wo auch Hausknecht Autors werden.

---



Das Stück für 6. Kreuzer.

---

Zu finden bey Sebastian Harel, bürgl. Buchbin-  
der in der Singerstraße in seinem Gewölbe.





Mein Herr!

Ihre Vermessenheit ist zu groß, als daß nicht auch ich mich rühren, und, obschon ich nur Universitätshausknecht, und noch in meinem Leben kein Autor gewesen bin, mich meiner durch ihre Schmähschrift so entehrten und beschimpften Obrigkeit annehmen, und selbe vertheidigen muß.

Jederman, ich sags ihnen frey, ist wider sie erbittert, und aufgebracht, daß sie den kühnen Schritt wagten eine ganze Universität zu kritisiren, und Männer herabzusetzen, denen sie nicht einmal die Schuhrieme aufzulösen würdig wären, ein Mensch von ihrer Gattung, der an sich selbst genug zu kritisiren, und, weil die Liebe bey eigener Person anfängt, sich selbst ehe zu bilden, und vom Fuß auf bis zum Kopf zu verbessern hätte, bevor er sich an andern, und noch dazu so großen Männern wehte.

Ja Herr! um solche Männer mit Grunde, nicht aber ohne Kopf, wie sie

sie es thaten, kritisiren zu können, gehört ein bißchen mehr, als daß man einige Jahre hindurch ums Universitätsgebäude herum geschnarcht, und sich in dem Kollegium im Winter zum Ofen gesetzt habe, und zuweilen anstatt der Vorlesung zuzuhören bey der auf dem Platze sich befindenden, und von lauter Studenten Visiten schon halb gelehrt gewordenen Debstlerin auf einen Hut voll Obst, und einen Löffel voll Diskurs gewesen sey.

Es braucht mehr dazu, als daß man im Kollegium die Worte des Professors, wie die Binne das Hönig, in eine aus dem kritischen Schnapsacke herausgepackte schmierige Skartecte zusammen getragen, und dort und da einen Fleck dem leichtsinnigen, und mit tausend Nebensachen sich beschäftigenden Gedächtniße eingedrückt habe, um bey monatlichen Examen ein wenig etwas antworten, und daher lallen zu können und um seine Gegenwart aus Furcht, und üblem Bewußtseyn nicht verläugnen zu dürfen. Zu einem solchen Unternehmen ist unendlich mehr erforderlich, als daß man wie ein un-

fiter

sterblicher Sancho Panso auf einer elenden knochichten Stutte herum zu galopieren, und wie ein Stadtküher stehend in einem Pirutsche herum zu iusken wisse. Es ist unendlich leichter einer schönen Philis seine Liebe zu erklären, und ihr durch Briefe die Empfindungen seines gefühlvollen Herzens auszudrücken, als solchen Männern Ausstellungen in ihrem Lehreramte mit Grunde zu machen. Leichter ist's, die hohe Würde eines Stadtskribenten begleiten, und Schmähbücheln zusammentragen.

Sie wissen auch mein Herr! daß regelmäßig der Kriticker einen weit geschärftern Witz, und mehrere Gelehrsamkeit haben soll, als die Leute die er zum Schlachtopfer seiner Kritik sucht bestimmte. Und sollte es wohl möglich seyn großer und der Unsterblichkeit mit Riesenschritten zueilender Geist! der sich mit dem in dem beliebten die Pilgrime von Meeca genannten Singspiele vorkommenden Mahler billig zum Himmel emporschwingen kann, damit wir auf der Erde seiner loswerden, sollte es möglich seyn, daß sie in ihrem ganzen Kunde jene Einsicht inne zu haben

ben sich traumen lassen sollten, welche einer dieser Männer im kleinen Finger hat, die sie mit frecher Stirne tadeln.

Ich habe, ich sags ganz frey von der Zunge weg, nie viel auf sie gehalten, doch eine solche Vermessenheit kam mir weit unerwarteter, als ihnen die Schande, die ihnen selbe brachte, und vielleicht noch reichlicher bringen wird.

Entweder haben sie von diesen Männern etwas gelernt, oder nicht. Ist das erstere: so sind sie Ihnen dafür Dank schuldig, und also ist, da Sie sie verachten, undankbar, wie die Schwalbe, die im Frühlinge und Sommer in unsern Häusern nistet, bei Ankunft der rauhern Witterung aber, wenn sie uns nicht mehr zu brauchen glaubt, ganz undankbar, all unserer mit ihr gehaltenen Geduld vergessen, einen anderen Himmelsstrich sucht. Haben sie aber nichts gelernt, so schreiben Sie es sich selbst zu, daß Sie nur ein Oberflächler geworden sind, der von jedem ein Bißchen, und im Grunde nichts weiß, der über seine Mitbürger spottet, sich selbst aber in Spiegel zu sehen vergift, und seine Fehler noch viel unlieber betrachtet,

ret, als der stolze Pfau seine häßlichen Füße. Es scheinen dem Herrn also alle Professoren zu schwach, und dem Werke ungewachsen? — — Ha! — — Das würde ihm halt gefallen dem Musensohne, wenn man ihm eine Professur an den Kopf würfe, daß die Fesseln davon sprängen! — — Oder befehlen sie vielleicht gar das Directoriat? — — denn weil der Director, wie sie in ihrer preiswürdigen Schrift zu sagen geruhen, nicht gar zu viel zu thun hat, so wäre es just ein für sie erschaffenes Aemtlein, damit sie zu Vermeidung der Hypochondrie, der gewöhnlichen Krankheit aller großen Gelehrten, auch zuweilen ein wenig, wie ein irrender Ritter, herumreiten, oder sich mit einem kleinen Blindermäusel Spiel unterhalten könnten. Gott! da würde es zugehen, wenn dieser Held Director wäre. Die bürgerlichen Rechte, die ihm wegen ihrer Trockenheit ganz seiner Gnade und hohen Protection unwürdig scheinen, müßten in deutschen Bersen, oder auf eine solche Art tradiret werden, wie ein zärtlicher Schäfer seiner geliebten Agathe ohne

8

---

ohne Sillogismus die Zärtlichkeit seines Herzens erklärt.

Welche Bürschgen würde man wohl unter Hoch Dero weisem Directoriate nicht auf den Kanzeln sitzen sehen? — —

Indessen mein Herr! dürfen sie sich über mich und meine Schreibart gar nicht wundern, denn einem Hausknecht auf der uralten und weltberühmten Wiener Universität werden sie ja wohl gnädigst erlauben, daß er ein wenig gescheider als seine übrigen Herrn Kollegen seyn darf? — — Leben sie wohl!  
Ich bin

großer und unsterblicher Mann

Dero Sklave

Der Wienerische Universität  
Hausknecht.









